

# Tagebuch Karpaten-Freizeit

## 23.08.08 – 03.09.08

Kornelia (Konny) Gelke	Bruno Gelke	Marina Maier
Martin Nusser	Ellen Nusser	Michèl Nusser
Adalbert (Addi) Porr	Daniel Wildemann	Gideon Oertel
Annelie Haidle	Ellen Roland	Andrea Brajlovic
Daniela (Dani) Konrad	Laurentiu (Lauri) Grecu	Stevan Stojinov
David Buró		

### Sa. 23.08.08 Konny

Kurz vor 21:30h sind Bruno, Marina, Gideon und ich beim Fernsehturm in Stuttgart angekommen. Ganz überraschend warteten schon Addi (sonst nicht so pünktlich) und Daniel auf uns. Einer nach dem anderen trudelten sie alle ein und so konnten wir pünktlich um 22:00h losfahren. In Metzingen gabelten wir dann David auf.

### So. 24.08.08 David (11:30h)

Ich hätte gestern Nachmittag vielleicht doch einige Stunden schlafen sollen! Ich traf mich mit den Anderen um 22:20h an einer Tankstelle in Metzingen und wir fuhren in die Nacht hinein. Ich wurde in das Auto (Zafira) von Stevan gesetzt, in dem schon Annelie und Ellen saßen. Wir mussten eine Umleitung fahren, weil die A8 bis Merklingen gesperrt war.

Stevan fuhr uns nach Ulm, wo Familie Nusser zu uns stieß. Wir waren nun komplett: Bruno & Kornelia Gelke (1&2), Marina Maier (3), Gideon Oertel (4), Addi Porr (5), Daniel Wildemann (6), Andrea Brajlovic (7), Ellen Roland (8), Annelie Haidle (9), Daniela Konrad (10), Martin & Ellen Nusser (11&12), Michèl Nusser (13), Stevan Stojinov (14), Laurentiu Grecu (15) und ich (16).

In unserem Auto bildeten wir zwei Teams. Annelie und Stevan fuhren hinten auf dem Rücksitz weiter und konnten schlafen, während Ellen und ich die nächste Fahrstrecke übernahmen. Auf einem Parkplatz vor der

österreichischen Grenze gab es dann beim Vignettenkauf um 2:45h den ersten Wechsel. Dann fuhren Stevan und Annelie weiter bis zur ungarischen Grenze. 6:20h wieder ein Fahrerwechsel.

Die Mädchen sind übermüdet und legen sich beide zum Schlafen nach hinten. Stevan und ich wechselten uns mit dem Fahren im fliegenden Wechsel ab. Nachdem Stevan in einer Baustelle im Sekundenschlaf die Betonabsperrung mit einem Reifen streift, beschließen wir alle um 9:30h eine längere Pause einzulegen. 30 Minuten Frühstück, Toilettengang und Frisby spielen, dann geht es weiter.

Gegen 11:00h erreichen wir die rumänische Grenze. Passkontrolle - ohne Probleme. Bruno wechselt Geld. Wir stellen alle unsere Uhr eine Stunde nach. Morgens bei der Pause in Ungarn schien noch die Sonne. Hier in Rumänien haben wir jetzt starken Regen. Wir hoffen alle, dass es bis Moneasa aufhört.

### So. 24.08.08 Michèl (14:30h)

Das Wetter ist immer noch feucht und windig, aber es wird bestimmt noch besser. 14:12h Ende der Zivilisation. Wir haben uns schon das erste Mal verfahren. Was uns begegnet, ist nur noch Matsch und Dreck. Auf der „Straße“- was heißt Straße? Weg mit vielen Schlaglöchern! – schüttelt es uns durch und durch.

### Mo. 25.08.08 David (10:30h)

Am Sonntag sind wir um 14:00h in Moneasa angekommen. Im Dorf haben wir noch kurz gehalten um Gemüse und Melonen zu kaufen. Dann ging es weiter auf einem Schotterweg in die Wildnis. Die Piste ging 10 km steil bergauf. Die „Straße“, voller Schlag- und Schlammlöcher, endete auf einer Wendeplatte. Als wir die Autos abstellten waren sie von einer dicken rotbraunen tarnenden Schlammschicht bedeckt.

Pünktlich zu unserer Wanderung hörte es auf zu regnen, aber der Boden war sehr schlammig und glatt wie Schmierseife. Zunächst ging es einen Kilometer steil einen Abhang in den Wald hinauf. Mit dem schweren Rucksäcken und Carries war es sehr anstrengend und rutschig bis wir alles

oben hatten. Dann war die erste Stunde unserer Wanderung mit 1 km/h geschafft. Zum Zielplatz sollten es nur noch 30 Minuten sein, aber Bruno und Addi sind vor zwei Jahren hier gewesen und waren sich nicht einig, ob der Weg links oder rechts weiterging. Trotz eines kleinen Umweges waren wir nach 40 Minuten auf der Wiese.

Die Carries ließen sich nicht durch eine Person alleine ziehen. Sie waren so beladen, dass je eine/r links und rechts stabilisieren musste. Wir ließen sie am Waldrand zurück um zunächst einmal einen Lagerplatz zu suchen.

Irgendwo hinter einem Hügel sollte es eine Quelle geben. Nach einer viertel Stunde Wanderung auf der Wiese ließen sich alle zu einer Rast nieder. Michèl und ich wollten ohne Gepäck erst einen Platz suchen, statt mit dem schweren Gepäck lange herumzulaufen. Während wir suchten, rasteten die Anderen.

Wir fanden einige 100 m weiter eine Stelle nahe am Waldrand die groß und eben genug war, dass wir dort alle ein Biwak aufschlagen konnten. Dann machten wir uns auf die Suche nach der Quelle. Auf dem Weg dorthin begegneten wir Addi. Er war vor zwei Jahren schon mal hier gewesen und wusste in etwa, wo er suchen musste. Wir fanden sie 300 m von unserem ausgesuchten Lagerplatz entfernt. Wir gingen zurück zu den Anderen und dann gemeinsam zum Platz. Alle waren mit der Wahl einverstanden. Wir legten alle Rucksäcke auf eine Plane und begannen Feuerholz zu suchen, während ein kleiner Trupp zu den Carries am Waldrand zurückging, um sie zu holen.

Zurück auf dem Platz begannen wir Biwaks zu bauen. Nachdem das erste Muster stand, bauten alle nach diesem Modell ihre Nachtunterkunft: Gideon mit Michèl, Daniela mit Andrea, Daniel mit Addi, Ellen mit Annelie, Ellen N. mit Martin und Stevan allein. Für Bruno, Konny und Marina bauten wir gemeinsam ein Planen-Tippi. Lauri und ich nahmen das Muster-Biwak.

Als Abendessen gab es Nudeln mit Tomatensoße und den Rest der persönlichen Reiseverpflegung.

Als es um 20:00h wieder zu regnen begann, hatten wir alles aufgebaut und auch einen kleinen Regenschutz neben dem Feuer errichtet. Gott sei Dank dauerte der Regen nicht lang. Wir hatten nur eine 3x4 m Plane und nicht für

alle Platz darunter. Um 21:00h wurde es dunkel und wir gingen müde von der Anreise ins Bett. Viele von uns hatten bei der Autofahrt in der letzten Nacht nicht oder nur wenig geschlafen. Es gab noch eine kurze Diskussion wegen der Nachtwacheneinteilung. Ich übernahm die von 3:00h bis 5:00h und legte mich gleich schlafen. Mein Liegeplatz ist nicht besonders bequem – unter meiner Schulter ein Hügel und im Nierenbereich ein Loch. Ich versuche es mit Kleidungsstücken unter der ISO-Matte auszugleichen, aber es gelingt nur mäßig. Irgendwann schlafe ich ein.

Nach traumlosem Schlaf werde ich zur Nachtwache vom Stevan geweckt. Der Himmel war sternenklar, das Thermometer zeigte 14°C und das Lagerfeuer brannte. Außer zwei Sternschnuppen verging die Wache ohne besondere Vorkommnisse. Um 4:55h versuchte ich Daniel zu wecken. Das gelang mir aber erst nach dem 4. Versuch. Als er dann endlich zum Dienst erschien war es 5:15h. Ich ging ins Bett und schlief bis 8:00h. Lauri stand auf, aber ich drehte mich noch mal um und gönnte mir noch eine Stunde.

Es gab um 10:00h Müsli-Frühstück und wir wurden alle in unterschiedliche Arbeitsgruppen aufgeteilt. Ich werde gleich mit Addi, Stevan und Lauri zu den Autos zurückgehen um das restliche Gepäck zu holen, Andere kümmern sich um die Wasserstelle, um Feuerholz und Bruno will im Wald zwei Hochlager errichten lassen.

## **Mo. 25.08.08 David**

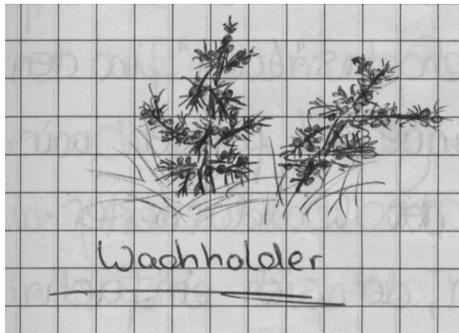
Der Weg zurück zum Auto war noch ziemlich schlammig, aber bei weitem nicht so glatt wie am Vortag. Wir fanden auch den kürzesten Weg zurück und schafften die Strecke in 30 Minuten. Am Auto warteten drei Melonen, Planen, Seile, meine Gitarre, Trockennahrung und diverse andere Sachen, die wir am Vortag nicht mehr geschafft hatten, auf uns. Beim Hochtragen von zwei Melonen fiel Lauri eine auf den Boden und sie zerbrach. Als wir alles Gepäck auf die erste Anhöhe gebracht hatten, ließen wir uns die zerplatzte Melone erst einmal schmecken. Den Rest steckten wir in einen blauen Müllsack und machten wir uns auf den Heimweg, den wir in 45 Minuten schafften. Den Rest der Melone ließen sich die Anderen bei unserer Ankunft schmecken.

Zum Mittagessen gab es Reis mit Gemüse. Daniela hatte heute Geburtstag und Addi hatte im Topf auf dem Feuer einen Zitronenkuchen gebacken. Trotz gerissener Saite sangen wir ihr zur Gitarre ein „Happy Birthday“.

Die Anderen hatten in der Zwischenzeit verschiedene andere Dinge angefangen. Ich half Konny und Ellen N. bei den Abschlussarbeiten der Latrine. Dann beendeten wir das Hochlager der Frauen. Marina, Konny, Annelie und Ellen zogen ein. Daniela und Andrea wollten weiter in ihrem Biwak, Ellen bei ihrem Mann schlafen. Inzwischen hatten Daniel, Gideon und Michèl die Wasser- und Bade-Stelle ausgebaut. Martin und Stevan bauten einen Backofen und Addi, Ellen und Annelie einen Kochtisch. Zu Abend machten wir uns Pfannenbrot mit Knoblauch. Mit Gesprächen über die Erlebnisse des Tages ließen wir den Tag am Lagerfeuer ausklingen.

## Di. 26.08.08 David

Um 5:00h ließ ich mich wecken. Ich wollte das Morgenerwachen erleben und ging den Berg hinunter zu einem Baumstamm in der Mitte des Tales. Es war schon dämmrig, aber noch alles still. Zwischen den Wacholderbüschen lag dichter Nebel.



Am Himmel war der Orion zu sehen. Der Sternenhimmel hier ist etwas ganz besonderes. Weil wir weit weg von störender Stadtbeleuchtung sind, können wir am Himmel so viele Sterne sehen, wie sonst nie in Deutschland.

Als gegen 6:00h im Tal gegenüber eines der Wildpferde laut wieherte, erwachte das Tal zum Leben. Vorher war kein Laut zu hören gewesen, aber jetzt zwitscherte und zirpte es überall, als hätten alle nur darauf gewartet geweckt zu werden.

Ich beobachtete alles noch eine Stunde und machte mich dann auf den Heimweg. Morgens wollte ich wieder Pfannenbrot backen, aber bis alle aufgestanden waren, war es 10:00h als wir frühstückten.

Am Tag vorher war uns schon aufgefallen, dass wir im Tal nicht allein waren. Irgendwo in den Wäldern lärmten Waldarbeiter mit Motorsägen und Maschinen.

Kurz nach dem Frühstück kam ein Baumschlepper lärmend den Berg zu uns herauf gefahren und hielt kurz bei uns. Wie Lauri uns dann berichtete, wollten sie genau in dem Wäldchen neben uns mit Baumfällarbeiten beginnen. Bruno war geschockt. Statt der versprochenen Stille und Einsamkeit knatterten bald neben uns die Kettensägen und der Schlepper und immer wieder fiel ein Baum um.

Keiner dachte mehr an weiterbauen. Viele wollten den Platz verlassen und etwas Ruhigeres suchen. Wir sandten Konny und Michèl als Kundschafter ins Tal. Sie sollten nach einem geeigneten Alternativplatz suchen.

Ich ging mit Ellen N., Andrea, Daniela und Lauri zum Pilze sammeln in den Wald. Wir wollten zum Mittagessen eine Beilage haben. Nach langem Suchen fanden wir diverse Täublinge, die für eine Mahlzeit ausreichten. Daneben fanden wir auch 6 Stinkmorcheln und diverse unbestimmbare Pilze, die wir aber stehen ließen. Zum Mittagessen gab es diese Pilze als Polenta-Einlage.

Gegen Mittag hatten sich die Waldarbeiter in einen ca. 600m entfernten Teil des Waldes verzogen. Zum Essen pünktlich zurück berichteten uns unsere Kundschafter von Pferdeherden und Wildschweinen, aber sie hatten keinen besseren Platz finden können. Es fehlte jeweils das unbedingt notwendige Wasser. Es blieb uns nichts anderes übrig, als hier weiterzumachen.

Am Nachmittag kam der Baumschlepper erneut den Berg herauf. Er fuhr über die Wiese an unserem Lager vorbei weiter bergauf und knickte dabei einige Büsche einfach um.

Lauri unterhielt sich mit dem Förster und erklärte ihm, was wir hier vor hatten. Wir erfuhren, dass seit 1960 in dem Wald nichts mehr gemacht worden ist und dass sie einige dicke Birken und Buchen herauschneiden. Sie hatten extra deswegen eine Straße zum Tal gebaut, die es vorher noch

nicht gegeben hatte, um die Bäume abzutransportieren. Wir hätten also mit dem Auto von der anderen Seite der Karpaten bis zu unserem Platz fahren können.

Der Förster erklärte sich bereit, uns aus dem 2 Stunden entfernten Dorf einige Lebensmittel mitzubringen, und so schrieben wir eine Wunschliste: Tomaten, Zwiebeln, Mehl, Kartoffeln, Eier, Salz, ...

Es gab auch einen Schäfer, der seine Tiere in dem Tal weidete. Der versprach uns am nächsten Tag Käse mitzubringen. Martin und Stevan überlegten, ob sie nicht auch ein Lamm bekommen könnten, dass sie in Gedanken schon am Spieß gebraten hatten.

Nach zwei Stunden Arbeit verzogen sich die Waldarbeiter und es kehrte wieder Ruhe in den Wald ein. Wahrscheinlich sind sie nur neugierig gewesen und wollten sehen, was wir hier so alles treiben. Auch die Aufregung bei uns legte sich und wir akzeptierten, dass wir ab und zu mit dem Arbeitslärm leben mussten.

Gegen Abend wurde der Backofen in Betrieb genommen. Am Mittag hatten wir schon auf dem Kochtisch gekocht. Uns fehlte noch ein normaler Tisch als Arbeitsfläche beim Kochen und als Essensausgabe. Der wurde am Nachmittag noch gebaut.

Der Ofen funktionierte gut und so gab es am Abend frische Brötchen mit Honig und Marmelade. Auch musste noch die dritte und letzte Melone gegessen werden.

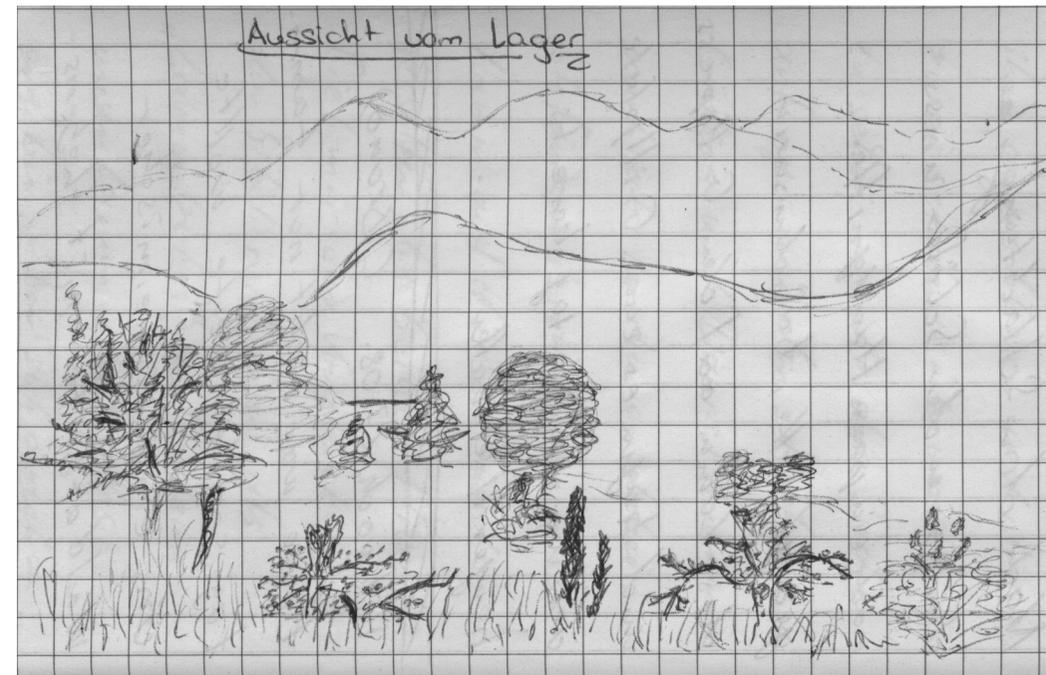
Wir setzten uns ans Lagerfeuer und sangen das SDV-CAMP-2001-Liederbuch von vorn bis hinten durch. Als es dunkel wurde (gegen 21:30h) bewunderten wir bei klarem Wetter den Sonnenuntergang und dann den überwältigenden Sternenhimmel. Gegen 22:30h waren alle im Bett. Ein Teil der Frauen war mittlerweile auf die Plattform umgezogen. An der Männerplattform war am Tag nicht weitergebaut worden. Die wollen wir am nächsten Tag fertig stellen.

Durch die Waldarbeiter, die auch hier im Tal weiter unten an der Quelle lagerten, wussten wir, dass hier in der Gegend keine Gefahr durch wilde Tiere bestand und so beschlossen wir auf die Nachtwachen zu verzichten. Alle schliefen in der Nacht gut.

## Di. 26.08.08 Konny

Heute fing der Tag nicht so toll an, da wir von lauten Maschinen geweckt wurden. Nach dem Frühstück stimmten wir ab, Umzug oder da bleiben. Michèl und ich meldeten uns freiwillig, um die Umgebung zu erkunden. So zogen wir los. Unten im Tal peilten wir unser Lager an, um wieder zurückzufinden. Auf der anderen Talseite folgten wir einen Weg in den Wald hinein. Er war ziemlich matschig. Nach einer Weile sahen wir links durch die Bäume eine Lichtung, die wir uns danach auch anschauten. Sie war nicht so das Richtige.

Danach gingen wir auf der entgegengesetzten Seite den Berg hinauf. Oben graste eine Pferdeherde. Von dort sah man unser Lager. Wieder vom Berg runter folgten wir noch den Weg weiter, aber keine Möglichkeit.



Wir gingen dann Richtung Lager und wollten eine Wiese durchqueren. Nach ein paar Metern verlor ich den Mut, denn man konnte Spuren von Wildschweinen entdecken.

Wir gingen zurück zum Lager, da wir keine Möglichkeit fanden.

## Di. 26.08.08 Martin

Die Idee zum Backofenbau kam mir durch die Steine, die hier zu finden sind. Groß, flach, nicht zu dick und eine relativ glatte Oberfläche. Dazu gibt es Stellen mit lehmhaltiger Erde. Was liegt dann näher, als einen Backofen bauen?

Dazu haben Stevan und ich eine Grundfläche mit Steinen ausgelegt. Wände hochgemauert, mit großen Steinen abgedeckt und mit Lehm abgedichtet. Hinten eine Öffnung als Kamin und vorn eine Tür zum Heizen und beschicken mit Brotteig, Pizza usw. Die Öffnung muss zum Backen verschließbar sein.

Durch die Befuerung wird der Ofen heiß. Das kann 3 bis 4 Stunden dauern. Das Backgut wird reingelegt, nachdem die Glut ganz entfernt wurde. Das hat ganz gut geklappt.

## Mi. 27.08.08 Addi (10:30h)

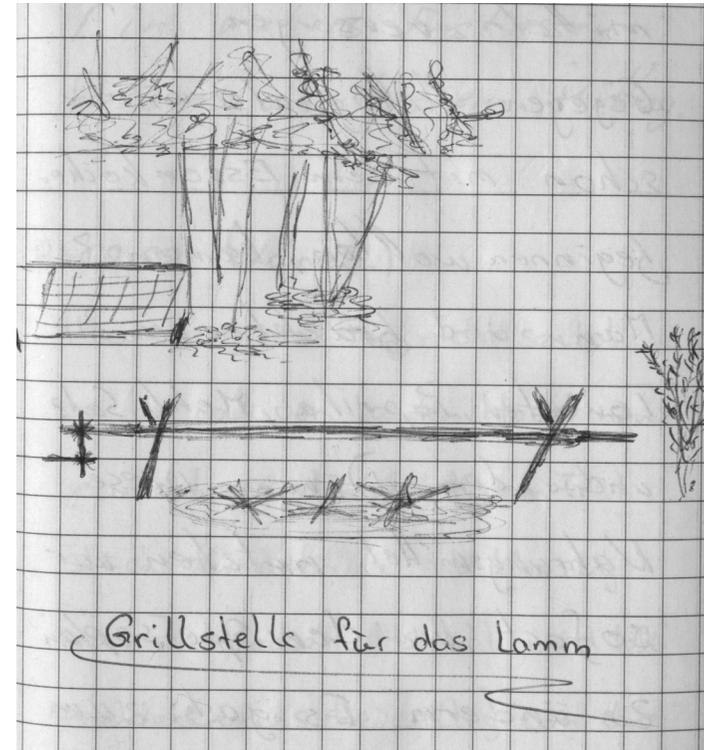
David hat Geburtstag. Ein Menü wurde zusammengestellt:

Frühstück	Brennsuppe mit Brombeeren in Fülle
Mittags	Frische Tomaten mit Schafskäse und Basilikum, dazu breite Nudeln Schokoladentorte vom Lagerfeuer als Dessert
Abends	Lamm vom Spieß mit gefüllten Paprikaschoten an Fladenbrot vom Mais Zuckersüße Wassermelone als Dessert

## Mi. 27.08.08 Martin (14:00h)

Heute sollte „Lammtag“ werden. Das sollte natürlich und allein zu Davids Geburtstag gegrillt werden. Gegen 9:30h wollten wir uns mit dem Schäfer treffen und so zogen Stevan, Lauri, Bruno, Michèl und ich zum vereinbarten Platz. Wir stellten schnell fest, dass er noch nicht da war. So setzten wir uns und warteten. Dabei beobachteten wir Arbeiter, die die Ebene von den Wacholderbüschen befreiten. Lauri fragte nach dem Grund und erhielt die Information, dass jemand den Talgrund gekauft hat und EU-Subventionen

bekommt, wenn die Ebene als Schafweide verwendet wird. Dazu müssen aber Büsche und kleine Bäume weg.



Wir hörten die Hirtenhunde und stellten fest, dass der Schäfer zum Lagerplatz zog. Dort trafen wir uns und wurden über den Preis einig. Dann trieb er die Herde zu unserem vorgesehenen Schlachtplatz, wo er das ausersehene Lamm einfing und uns übergab. Ein zweiter Schäfer hatte sich ihm angeschlossen und die zwei setzten sich um zu sehen, wie wir die Sache anfangen würden. Michèl, Gideon und Daniel waren auch als Zuschauer dabei. Stevan und ich legten das Lamm auf die Seite und fesselten die Beine. Hier fiel mir der Vergleich in der Bibel mit Jesus als „Lamm Gottes“ auf, denn unser Lamm ließ alles ergeben über sich ergehen. Nach der Schlachtung, bei der einer der Schäfer uns ein paar Handgriffe gezeigt hatte, banden wir das Lamm auf den Grillspieß und trugen es zum Grillplatz, den wir am Vortag bereits hergerichtet hatten.

## **Mi. 27.08.08 Andrea (18:00h)**

Heute haben wir uns alle wieder von dem „Waldarbeiterschock“ erholt und waren richtig tatkräftig. Nach einer wunderbar ruhigen Nacht haben wir gegen 8:30h gefrühstückt, danach sind Martin, Stevan und Lauri zum Schäfer gegangen um ein Lamm zu kaufen und zu schlachten. Die anderen haben am Hochfeuer weitergebaut. Also viele Stangen gesägt und Reisig geschlagen. Da die Waldarbeiter gestern ziemlich im Wald gehaust haben, war das alles auch nicht so schwer. In der Zwischenzeit war das Lamm geschlachtet und Stevan hat es ausdauernd (5 Stunden) am Spieß gedreht. Rechtzeitig vor dem Mittagessen kamen die Waldarbeiter mit den versprochenen Lebensmitteln, also gab es leckere Tomaten und Käse zum Mittag. Gegen Nachmittag war das zweite Hochlager fertig. Dani und ich haben eine ausgedehnte Siesta gehalten und dann eine Bank gebaut. Zum Abendessen gab es dann Lamm. Wir waren alle pappsatt. Es war ein wunderschöner entspannter Tag, das Wetter war toll und alle haben es genossen. Es gibt immer wieder tolle Eindrücke, an der Quelle sitzen und der Stille lauschen und Brombeeren essen, einfach entspannen und die Natur wirken lassen.

## **Mi. 27.08.08 Bruno (15:00h)**

Heute war nicht nur Lammtag, sondern heute wollte uns ein einheimischer Waldarbeiter mit Lebensmitteln versorgen. Gegen Mittag als wir schon mit dem Essenkochen beginnen wollten, kamen drei Mann und brachten uns Tomaten, Paprika, Mehl, Salz und andere Dinge. Diese Nahrungsmittel nutzten wir sofort um den Speiseplan zu ändern. Es gab frische Tomaten mit Schafskäse und Zwiebeln zum Mittagessen, dazu ein paar gekochte Nudeln, die schon auf dem Herd waren. Ein wahres Festessen für uns an diesem Tag.

## **Mi. 27.08.08 David**

Die Waldarbeiter haben uns heute mit ihrem Lärm verschont und in einem entfernten Teil des Waldes gearbeitet. Unsere Befürchtungen, dass wir die ganze Zeit hier von ihnen gestört würden, haben sich also nicht bewahrheitet. Während sich die Männer um das Lamm kümmern backt Addi wieder einen Kuchen. Heute ist mein Geburtstag und da wollen sie mir sicherlich nachher eine Torte zum Mittag überreichen.

Ich baue mit Konny, Marina und Ellen N. an der Männerplattform. Daniela und Andrea schneiden das Laub und Reisig von den Resten der Bäume ab, die die Waldarbeiter gestern gefällt hatten um sie als Unterlage zu benutzen. Als das Lamm am Spieß dreht, kommen Daniel und Bruno uns zur Hilfe.

Zu Mittag gibt es einen Schokoladenkuchen und jede Menge Glückwünsche. Alle freuen sich auf den Abend. Das Lamm sieht langsam immer appetitlicher aus.

Für die Vegetarier müssen wir uns etwas Besonderes einfallen lassen. Ich koche Reis und fülle sie zusammen mit Schafskäse in Paprika-Schoten. Das ganze kocht in Soße aus frischen Tomaten.

## **Do. 28.08.08 Dani**

Heute nach dem Frühstück beschlossen Andrea und ich die Gegend genauer zu erkunden. Was ist wohl hinter dem Berg? Wir packten ein paar notwendige Dinge und zogen los. Wir überquerten ein Stück die Ebene und liefen in das Loch in den Wald. Einige Zeit folgten wir dem Weg, der sich einfach achtlos durch die Natur gefressen hatte. Immer wieder entdeckten wir kleine Besonderheiten der Natur, die wir fasziniert betrachteten. Nach einiger Zeit bogen wir über eine kleine Waldlichtung auf einen anderen Weg ab und folgten diesem aus dem Wald. Wir befanden uns auf einem spärlich bewachsenen Plateau. Rechts ein paar Blechbaracken, links eine leichte Talsenke mit Bächlein und Felsen.

Wir durchquerten die Senke um den nächsten Hügel zu erklimmen. Uns kam eine Kuhherde entgegen und der Bulle fixierte uns nicht gerade freundlich mit seinen Blicken, ließ uns aber friedlich passieren.

Auf der Anhöhe mit herrlichem Ausblick machten wir ausgiebig Rast und genossen die Stille. Neu gestärkt wanderten wir auf der anderen Seite hinunter und beschlossen auszuprobieren, ob wir, wenn wir links um den vor uns liegenden Berg herum gehen, wieder zurück zum Lager kommen. Wir stießen auf den Weg der ehemaligen Bahngleise und folgten diesem durch den Wald, durch hohe Farnfelder und über „unsere“ Ebene zurück „nach Hause“. Pünktlich zum Mittagessen trafen wir ein. Anschließend gab es ein ausgiebiges Erfrischungsbad in der Badewanne an der Quelle. Danach

hatten wir noch eine Menge Spaß beim Waschen der Kleider, die jetzt, dank der Sonne, hoffentlich schnell trocknen.

## **Do. 28.08.08 David (18:00h)**

Heute war Bankbautag. Nachdem wir bisher auf Baumstämmen auf dem Boden gesessen haben, fehlt uns doch langsam die Möglichkeit uns beim Sitzen anzulehnen. Andrea und Daniela hatten gestern schon eine Bank aus Birkenholz und Farn gebaut. Heute Morgen haben dann Bruno und Konny ihre aus Buchenholz und Tauwerk fertig gestellt. Als am Nachmittag auch Addi mit dem Bankbauen begonnen hatte, wollte ich auch nicht länger ohne Rückenlehne bleiben. Addi baute den ganzen Nachmittag an einer Dreisitzer-Buchen-Konstruktion, während ich einen Hängesessel aus Fichte und Hängematte in 30 Minuten fertig stellte. Danach folgte Martin mit seiner Haselnusskreation und Ellen und Annelie mit einer Birkengeflechtlehne in Bodenhöhe. Uns fehlen jetzt noch drei Plätze, aber Marina ist schon fleißig am Bauen und Michèl will morgen eine beginnen.

Die Männerplattform ist seit gestern fertig und Addi, Stevan, Bruno, Lauri und Gideon sind in den Wald umgezogen. Martin und ich haben uns heute eine Schlaflandschaft gebaut und wollen die Nacht darauf verbringen.

Am späten Nachmittag bin ich mit Lauri zum Baden zur Quelle gegangen. Er jammert darüber, dass er vor seinem Urlaub noch mal zum Friseur wollte, aber seine Friseurin im Urlaub war. Ich bot ihm an, ihm die Haare zu schneiden. Nach kurzer Skepsis war er aber dann doch interessiert. So wurden wir zur Attraktion der Fotoapparate.

## **Do. 28.08.08 Annelie**

Nachdem am Mittwoch Andrea und Daniela eine Bank aus Birke gebaut hatten, wollten Elly und ich heute auch endlich eine gemütliche Sitzgelegenheit haben. Sie sollte bequem und einfach zu machen sein. Also gingen wir nachmittags in den Wald und überlegten wie wir eine Bank zimmern könnten. Elly wollte einen Liegestuhl machen und hatte bald auch schon die richtige Idee. Wir schnappten uns zwei Sägen, gingen zu einer gefällten Birke und sägten uns Hölzer zurecht. Wir fingen an, die Bank zusammenzuknoten, aber die Knoten hielten nicht so wie wir uns das

vorstellten. Unser Tatendrang lies immer mehr nach. Wir bauten aber trotzdem weiter, denn wir wollten nicht mehr auf den unbequemen Baumstämmen sitzen.

Am Nachmittag wurde unsere Bank endlich fertig. Wir flochten noch Zweige zur besseren Polsterung durch die Seile. Mit schlimmsten Befürchtungen machten wir die Sitzprobe und waren hoch erfreut und sehr überrascht wie luxuriös doch unsere "Hockey Birke" war.

## **Do. 28.08.08 David (23:30h)**

Der Abend war wieder romantisch am Lagerfeuer bis 23:15h. Nach einem Pizza-Calzone-Abendmahl sprachen wir gemeinsam über das am Tag erlebte.

Der Tag war bewölkt gewesen und die Sonne hat sich nur stellenweise gezeigt. Am späten Nachmittag hatte es auch, wie letzte Nacht schon zwei Mal, einige Tropfen Regen gegeben. Aber die waren eher unbedeutend.

Immer wieder kommen uns die Tiere des Tales besuchen. Heute Morgen war wieder der Hirte mit seiner Herde zu Besuch. Am Mittag kamen nur die Hirtenhunde und holten sich die Knochen vom gestrigen Lammbraten. Am Abend schauten zwei Kühe in unserem Lager vorbei. Als sie ins Lager hineinwollten, haben wir sie vertrieben, aber sie bleiben in der Nähe.

Ich schlafe nun allein im Biwak und nicht auf der Schlaflandschaft, weil mir das Wetter zu unsicher ist und ich zu spät daran gedacht habe, im Wald für Regenschutz zu sorgen.

## **Fr. 29.08.08 David (6:45h)**

Die ganze Nacht war die Kuh mit ihrem einjährigen Kalb in der Nähe unseres Lagers geblieben. Sie hat eine Glocke um den Hals und man kann gut hören, wo sie gerade steckt. Diese Glocke hat mich in der Nacht immer wieder geweckt. Gegen 6:30h wollte sie wieder ins Lager. Mit einem Stock in der Hand trieb ich sie wieder fort.

Ins Bett gehen lohnt sich nicht mehr, so sitze ich nun allein am Feuer und nehme mir die Zeit einige Dinge aus dem Vergangenen zu reflektieren:

- Die Waldarbeiter gehen ziemlich sorglos mit dem Wald um. Sie fällen die großen Bäume, ohne darauf zu achten, was sie an Lateralschäden beim Umfallen und Herausziehen verursachen. Auch werfen sie ihren Unrat (Getränkeflaschen, Dosen, Plastiktüten, ...) einfach dort hin, wo sie gerade stehen. So findet man im Wald überdurchschnittlich viel Müll.
- Der Wald bietet Holz ohne Ende. Es liegt oder steht genug totes und trockenes Holz herum, so dass wir uns die Holzart herausuchen können, die wir gerade brauchen: Buche, Birke, Fichte, Haselnuss, Apfelbaum, Birne, Heckenrose, Kirsche, Wacholder, ... Auch Steine, Lehm und Erde gibt er reichlich.
- Die Quelle im Wald liegt 300m vom Lager entfernt. Die letzten 200m gehen ein steiles, bewaldetes, steiniges und rutschiges Tal hinab. Wir haben die Quelle gefasst, so dass nun ein ordentlicher Strahl aus dem Berg kommt und unsere Flasche und Kanister schnell füllt (ca. 8 l/min). Eine ein Meter lange und 30 cm hohe Holzrinne sorgt dafür, dass wir unsere Flaschen gut füllen oder die Haare darunter waschen können. Das Wasser ist schätzungsweise 7°C kalt und glasklar. Mühselig ist es die 5 l, 10 l oder 15 l Wasserkanister den Hang wieder hinauf ins Lager zu tragen. Unser Verbrauch liegt bei ca. 50 l/Tag, so dass wir 3 – 4 mal am Tag Wasser holen müssen. Meist erledigt das Jemand, der sowieso zum Waschen an die Quelle geht.
- Das Wasser fließt weiter in einen kleinen, steilen Bach, der zur Schneeschmelze viel Wasser hat, jetzt aber nur ein Rinnsal ist. Wir haben mehrere Staustufen gebaut, die kleine Pfützen bilden, in denen man sich, knietief im Wasser stehend oder sitzend, waschen oder baden kann.
- Wem das Wasser zu kalt ist, kann auch auf der Wiese an einem mannshohen Dreibein mit einem Wassersack duschen, der sich Tagsüber in der Sonne aufgewärmt hat. Mittlerweile haben wir uns aber an das erfrischende Kalt der Quelle gewöhnt, so dass wir die „Dusche“ nur nachmittags benutzen und meist nur dann, wenn die Quelle durch das andere Geschlecht belegt ist.
- Eigentlich hatten wir mal Zeiten für Jungs/Männer und Mädchen/Frauen festgelegt, aber keiner hält sich daran und trotzdem klappt es ganz gut.
- Wir haben keinen Kühlschrank dabei. Das Wasser ist erfrischend kalt, aber zu weit weg um damit Lebensmittel (Essensreste,...) zu kühlen.

Alternativ könnten wir in der Erde kühlen, aber dazu müssten wir mindestens 70 cm Tief graben, was uns beim Ausheben der Latrine und Sickergrube für die Küche bei dem felsigen Boden schon nicht gelungen ist. So nutzen wir die Verdunstungskühle der Blätter als Kühlschrank und haben alle unseren verderblichen Lebensmittel (Tomaten, Käse, Paprika, Kartoffeln, Essensreste im Topf) 4 m hoch in die Bäume gehängt. So kommen dann auch keine Tiere (Ameisen, Hunde, Kühe, Schafe, oder Bären???) dran.

- Wir haben hier eine ganz tolle Gemeinschaft. Anfangs waren wir ein wenig enttäuscht, dass sich nur 16 Teilnehmer gemeldet hatten um an diesem Experiment teilzunehmen. Mittlerweile aber sind wir ganz froh, dass wir nicht mehr sind. So kann jede(r) mit jedem eine Beziehung aufbauen, es gibt keine Grüppchen und wir machen alles gemeinsam. Es gibt für jeden etwas zu tun und auch keine Drückeberger. Der Altersunterschied zwischen 13 und 50 Jahren spielt eigentlich keine Rolle. Keiner muss früher ins Bett und keiner kommandiert andere herum.

## Fr. 29.08.08 Andrea

Heute ist leider ein trüber, windiger Tag. Zum Frühstück um 9:00h gab es Pfannkuchen, aber es zog sich alles ziemlich in die Länge. Aber da es vorher so ca. 1 Stunde lang leicht geregnet hat und alle in Regenzeug ums Feuer hockten, war es nicht weiter schlimm. David hat heute Morgen Mini-Birnen gefunden, die leider gegen jeden Versuch des Weichkochens immun waren. David hat aber dann mit Kleinklopfen und Zucker eine gute Marmelade hinbekommen.

Leider waren die Kühe immer noch unterwegs, so dass wir sie noch ein paar Mal wegjagen mussten. Irgendwann am Mittag kamen dann zwei Männer vorbei und haben erzählt, dass die Kühe weggelaufen sind und sie sie schon seit zwei Tagen suchten. Sie hatten ein paar wilde Äpfel in der Hand. Lauri ist mit ihnen mitgegangen und kam mit einem Beutel voll gefüllt zurück.

Am Vormittag haben dann Martin und Stevan angefangen, am Bach eine Sauna zu bauen. David hat einen sizilianischen Kartoffelsalat vorbereitet und die Jungs (Gideon, Daniel und Michèl) haben Stöcke geschnitzt. Jetzt müssen wir noch Holz machen für Sabbats und eventuell die Latrine neu ausheben. Bruno hat mir gezeigt, wie man Holz hackt. Marina und Addi

haben viel gesägt, es wird also noch genug Beschäftigung geben, damit uns nicht kalt wird.

Es ist jetzt richtig gemütlich mit den Bänken um die Feuerstelle. Wir machen viele Witze wegen unserem „Survival-Essen“, gerade 3 Stunden waren heute zwischen Frühstück und Mittagessen, wir schlemmen bei jeder Mahlzeit und es wird immer noch getoppt. Gestern Abend gab es Pizza, wir haben wirklich in Tomaten und Käse geschwelgt. Morgen wird es Astronautenkost geben und dann müssen wir uns überlegen, ob jemand noch einkaufen muss.

### **Fr. 29.08.08 David (17:45h)**

Heute Nachmittag haben wir Rüsttag gehabt. Wir haben das Lager aufgeräumt. Holz gesägt und gespalten und alles lose Reisigzeug wieder in den Wald getragen. Addi hat Holz besorgt um ein Schwedenfeuer zu machen. Bruno, Lauri und ich halfen beim Sägen der Schlitze.

Ich habe aus Birkenholz ein Kubb-Spiel gebaut und in der Schlepperzone im Wald ein Spielfeld abgesteckt. Sofort finden sich Mannschaften und ein heißer Wettstreit entbrennt.

Am Nachmittag kommt einer der verantwortlichen Holzfäller zu uns, um unser Lager zu besichtigen. Er bewundert unser Hochlager und probiert die Schlaflandschaft und unsere Sitze am Lagerfeuer aus. Lauri redet mit ihm und wir geben ihm eine Liste mit Lebensmitteln mit, die er uns am Montag mitbringen will. Wenn das funktioniert, haben wir nicht einmal unser Lager verlassen müssen um uns von außen zu versorgen.

Als ich zur Quelle ging, um die Schwitzhütte zu filmen, die dort aufgebaut werden sollte, bemerkte Ich, dass mein Speicherstick fehlte. Ich hatte ihn wohl im Laufe des Tages verloren. Es entstand nun Aufregung im Lager, weil auf der Karte alle Bilder bis Donnerstagmorgen gespeichert waren.

Wir fingen an, alle Stellen abzusuchen, auf denen ich im Laufe des Tages Fotos gemacht habe. Ohne Erfolg. Auch im Biwak war sie nicht. Als wir im Wald suchten, erinnerte sich Addi, dass er sie am Vortag gefunden und eingesteckt und bisher vergessen hatte nach dem Besitzer zu fragen. Wir waren alle erleichtert, denn es wäre schade um die vielen Erinnerungs- und

Dokumentationsbilder und Filme. Auch ich war froh, meine Speicherkarte zurückzubekommen. Bilder von der Schwitzhütte habe ich dann nicht mehr gemacht. Ich hoffe, die Anderen haben daran gedacht.

### **Fr. 29.08.08 Stevan (19:15h)**

Martin und ich sprachen schon lange vom Bau einer Schwitzhütte. Theoretisch in Büchern gelesen ist ja alles schön, aber selbst eine bauen!?

Na ja! Doch heute haben wir uns durchgerungen und unser Projekt in Angriff genommen um doch etwas zu schwitzen. Allein bei der Vorbereitung kamen wir ins Schwitzen auch ohne Hütte, da wir erst Nussbaumstäbe sägen mussten, um biegsames Material zu bekommen.

Stäbe geschnitten etwa 12 Stück mit 1,5 – 2 cm Durchmesser und ab zum Bauen an unsere Quelle. Am Hang angekommen bauten wir die Hütte, so dass sie von einer Seite vom Berg zu war und die Seiten mit Planen und geflochtenen Farn, das hier in Massen wächst, zugemacht. Das Gerüst aus Nussbaum haben wir mit Schnüren verbunden, die Stäbe gebogen, in der Erde befestigt und mit Laub bedeckt.

Der erste Schwitzgang war den Erbauern und ihren Helfern vorbehalten. Daniel hat uns tatkräftig mit Farnpflücken unterstützt. Für den ersten Schwitzgang haben wir Steine im Feuer heiß gemacht, in die Hütte getragen. Wacholder- und Birkenspitzen haben wir vorher aufgekocht und den Sud als Aufguss verwendet. Super Erlebnis für uns drei.

Abendessen im Lager – kaum zu Ende geschwitzt schon muss man Essen. Breite Nudeln auf Tomatensoße – einfach Super. Da schlägt das Herz hoch und man fühlt sich leicht nach der Schwitze und gesättigt von unseren immer wechselnden Köchen. Unsere Meute ist einfach nicht satt zu bekommen, zu gut ist die Luft, das Quellwasser. Unser Wasser müssen wir den Berg hoch tragen.

Alles in allem ist es hier sehr gut. Eine tolle Truppe und gute, ja super gute Zusammenarbeit von allen, vom Kleinsten bis zum Größten. Warte mit großer Spannung auf den heutigen Abend und die Andacht die Daniel super gestaltet.

## Sa. 30.08.08 David (8:00h)

Den Abend über kam immer wieder ein kurzer Schauer herunter. Auf der anderen Seite des Berges tobte ein Gewitter, das ab und an auch ein wenig Regen zu uns herüberschwappte. So saßen wir in Regenkleidung am Lagerfeuer und ließen mit der Andacht die letzte Woche Revue passieren. Fünf Tage im Lager und wir hatten eine Menge ausprobiert und gelernt.

Vor der Andacht waren fast alle von uns um unser Lager herum gegangen um sich an den Brombeersträuchern einen frischen Nachtisch zu gönnen. Wir haben schon eine Menge „Entbeerungen“ hinter uns. Am Lagerfeuer sitzend gab es zum Tagesausklang und Sabbatüberraschung Nüsse und Rosinen.

Der Regen hatte aufgehört und am Himmel waren neben den Wolken immer mehr Sterne zu sehen. Wir versuchten unser Schwedenfeuer in Betrieb zu nehmen. Erst mit Wachs, dann mit Feuerzeugbenzin und Salatöl. Es half nichts, immer wieder ging das Feuer aus. Mit viel Mühe konnten wir es dann durch blasen zum Laufen bringen. Wie wir festgestellt haben, braucht das Feuer mehr Luft und durch die Fuchsschwanzschlitze kam nicht genug ins Innere. Eine breite Kettensäge stand uns leider nicht zur Verfügung.

## Sa. 30.08.09 David (14:45)

Sabbat! Heute wollen wir nicht kochen. Dazu hat Bruno Travel-Lunch besorgt, ein Paket Fertignahrung mit zwei Hauptessen, Müsli, Nachtisch, Kaffee, Schokodrink und zwei Müsliriegel. Man muss nur je nach dem heißes oder kaltes Wasser dazugeben und ein paar Minuten warten - fertig ist die Mahlzeit. Morgens gibt es Müsli, mittags Beef Stroganoff oder Curryhuhn oder Vegetarische Nudelgerichte. Als Nachtisch gibt es Vanillepudding oder Orangencreme. Das Essen ist genießbar, aber wir kochen besser.

Dem Michèl ist das Essen nicht bekommen. Er ist allergisch gegen Erbsen und Linsen. Obwohl wir bei der Ausgabe darauf geachtet haben und diese Hülsenfrüchte auf der Zutatenliste nicht aufgeführt waren, reagierte er auf das Essen. Sein Hals schwoll an und er hatte einen mittleren anaphylaktischen Anfall. Seine Mutter Ellen hatte Kortison-Spray dabei. Eine Histamintablette erbrach er genauso, wie den Rest der schon verzehrten

Mahlzeit. Nach 30 Minuten ging es ihm wieder besser, der Appetit war ihm aber erst einmal bis zum Abendessen vergangen.

Die Sonne scheint stark vom mäßig bewölkten Himmel, aber es weht ein kalter und starker Nordostwind. Der Wind hat die Regenwolken von gestern weggeblasen, aber er kühlt uns auch stark aus, so dass wir nun langärmelig in der Sonne liegen und Siesta halten. Die Jüngeren spielen Kubb, Addi ist zum Auto zurück. Er hat dort sein Handy und hofft auf der anderen Bergseite ein Netzzugang zu bekommen. Er hat heute seinen 10. Hochzeitstag und will mit seiner Frau sprechen. Ich habe auch versucht Kontakt mit Zuhause aufzunehmen, aber hier auf dem Platz ist kein Empfang möglich.

Der Gottesdienst ging von 10:30h bis 13:30h. Wir haben gesungen und Daniel predigte über das Thema die Versuchungen Jesu und wie Satan versucht hat, den Plan Gottes zu vereiteln. Nach einer längeren Pause mit Fotoshooting und Gruppenbild haben wir uns über das Aussenden der Jünger Jesu unterhalten.

Der starke Wind blies uns anfangs ständig Rauch des Feuers ins Gesicht und deshalb verzichteten wir in der 2. Stunde darauf, zumal mittlerweile auch die Sonne unser Lager beschien. Wir haben unser Lager auf der Nordseite des Berges aufgeschlagen. Morgens liegen wir im Schatten der Berge und der hohen Bäume und bekommen erst gegen 11:00h Sonne ins Lager. Bisher hatten wir Südwestwind. Die Wolken und das schlechte Wetter haben sich auf der anderen Seite des Gebirges ausgetobt. Wir lagen mit unserem Lager im Windschatten. Nun kommt er aber mit starken Böen von Norden und unsere Planen wirbeln im Wind.

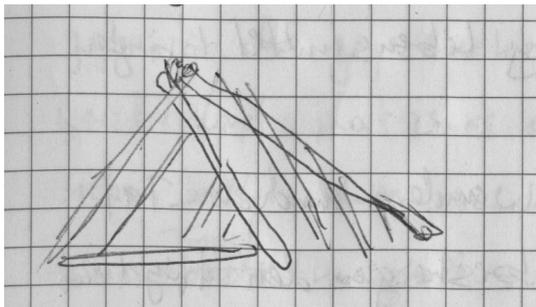
Es ist jetzt 14:38h und wir wollen zu einem Spaziergang aufbrechen. Bruno und Lauri wollen den Berg hinauf und auf dem Kamm entlanglaufen. Martin, Ellen N., Daniela, Andrea, Stevan und ich wollen auf die andere Seite des Tales. Wir laufen zunächst über die Talsohle, wo wir erst den Waldarbeitern beim Holzaufladen und dann den Landarbeitern beim Wacholderroden begegnen. Sie alle kennen uns mittlerweile ganz gut und grüßen freundlich. Wir gehen zum Sumpf, der bei mehr Regen vielleicht ein See wäre und beobachten fünf Wasserbüffel im Schlamm.

Im Tal ist es fast windstill und die Sonne sticht heiß. Wir gehen in den gegenüberliegenden Wald und sofort ist es angenehm kühl. Wir laufen auf einem Forsttransporterweg um den unserem Lager gegenüberliegenden Hügel und schauen uns dort die Flora an. Wir finden wilde Minze und Preiselbeeren, Brom- und Heidelbeeren, interessante Farne und jede Menge Wald.

Auf dem Weg zurück ins Tal begegnen wir auf dem Weg dem Baumtransporter, auf dem vorhin noch Holz aufgeladen wurde. Dessen Fahrer winkt freundlich. Es ist der Waldarbeiter, der uns am Montag wieder mit Lebensmitteln versorgen will.

Wir gehen durch das Tal und besteigen den Hügel auf unserer Seite des Tales, nur weiter westlich. Wir wollen bis zum Waldrand und dann dort am Wald entlang zurück ins Lager. Auf halbem Weg kommen wir am Lager der Landarbeiter vorbei. Sie hausen in farnbedeckten Baumverschlängen inmitten einem Berg voll Unrat, den sie selber dort hingeworfen haben. Lebensmittelreste (Tomaten, Kartoffeln, Paprika, Zwiebeln, ...), leere Dosen und Flaschen, Papier und Plastikreste, Plastiktüten und diverser andere Müll. Wir wundern uns, wie man nur so hausen kann. Warum machen sie sich keine Gedanken wegen der Waldverschmutzung?

Die Arbeiter sind gerade dabei ihre Sachen zu packen. Sie werden den Sonntag (morgen) zu Hause verbringen. Wir grüssen freundlich und sie bieten uns ihre restlichen Kartoffeln, Paprika und Tomaten an. Wir nehmen mit, was einigermaßen brauchbar ist. Wir fragen, ob wir Fotos machen dürfen und sie stellen sich gleich zusammen in Pose, dabei wollten wir nur die Unterkünfte dokumentieren.



Wir machen einige Bilder von ihnen und ihrer Behausung und gingen ihren Weg zu der Quelle, von der auch wir unser Wasser holen. Wir füllen unsere Trinkflaschen mit frischem Wasser auf und gehen zurück ins Lager.

## Sa. 30.08.09 Bruno

Nach einigen Spielrunden Phase 10 mit Ellen N., Konny und Marina starten Lauri und ich auf den Berg hinter unserm Lagerplatz. Wir wollen versuchen, ob man im oder auf dem Berg die Möglichkeit eines Fernblickes hat. Große Hoffnungen einen Aussichtspunkt zu finden hatten wir nicht, da der Berg fast lückenlos bewaldet aussieht.

Wir laufen entlang unserer Wasserversorgung den Taleinschnitt nach oben. Es geht sehr steil den Berg hinauf, aber nach ca. einer Stunde haben wir den Bergkamm erreicht. Leider ohne bis dahin eine kleine Lücke im dichten Wald gefunden zu haben. Wir wollen jedoch die Hoffnung nicht aufgeben und gehen auf einem markierten Kampfpfad nach rechts. Auch auf dem Kamm ist keine Lücke für einen Ausblick zu entdecken. Nach einigen hundert Metern in diese Richtung und nach dem Durchwandern eines hohen Farnfeldes (der Farn wächst 150 - 170 cm hoch), trafen wir auf die Überreste eines Überwachungsposten. Aber auch von dem Posten aus sehen wir nichts als Bäume. Als wir uns einige Meter drum herum bewegen, sahen wir unterhalb der Postenruine auf der Tal abgewandten Seite einen hellen Schimmer im Wald. Dort tat sich vor uns ein Geröllfeld mit kleineren und größeren Steinbrocken auf. Und ein fantastischer Blick auf die andere Seite unsere unseres Gebirgszuges. Wir könnten mit entsprechender Ausrüstung sicher bis Ungarn blicken, so weit und groß war die Ebene, die sich unterhalb des Gebirgszuges ausbreitete. Auch entdeckten wir ein Feriendorf im Wald auf einem Hügel unterhalb von uns.

Nach einigen Fotos und Rundblick mit Lauris Fernglas gingen wir nach kurzer Absprache auf dem Bergkamm zurück und in die andere Richtung weiter. Wir beide wanderten so ca. 1 Stunde auf dem Kamm entlang und fanden zu unserer großen Freude nicht nur Brom- und Heidelbeeren, sondern auch immer mehr Punkte, von denen wir einen tollen Ausblick hatten.

Bevor wir umkehrten fanden wir am Schluss sogar zwei Punkte, um in das Tal auf der Lagerseite hinunter zu blicken. Wir konnten sehen, dass sich hinter den Bergen, die wir von unserem Lager aus sahen, immer größere Berge auftun. Es war ein gelungener Ausflug auf den Berg. Als wir zwei zurückkamen, machten wir den Anderen diese Tour schmackhaft und einige fassten den Entschluss, am nächsten Vormittag ebenfalls aufzusteigen.

### **So. 31.08.08 Ellen Roland (16:00)**

Diese Nacht war sehr kalt. Davids Thermometer zeigte 4,1°C und es hing über ihm im Zelt, so dass es von ihm erwärmt wurde. Ich wachte früh auf und hing Haare waschen an der Quelle. Das Wasser war sehr kalt, so kalt, das sich dachte, meine Kopfhaut friert ab. Nach dem Frühstück zogen David, Gideon, Michèl, Ellen N., Martin, Daniel, Konny, Daniela, Andrea, Annelie und ich los, um auf die Karpaten zu Klettern und die Aussicht zu genießen. Es hat sich wirklich gelohnt da rauf zu gehen. Man sah fast das Schwarze Meer, Ungarn und Serbien sah man ein wenig im Dunst weit entfernt.

### **So. 31.08.08 David (23:00h)**

Der Abend gestern war sehr kalt. Den ganzen Tag hat ein starker Wind die Wolken weggeblasen, aber er ist von Norden, kalt und kühlt unser Lager stark aus. Als es dämmerte ließ er endlich nach, aber die Luft ist nur noch 7°C warm. Die letzten Abende lagen da bei 16°C. Am Feuer ist es auszuhalten, aber die Feuchtigkeit kriecht in die Glieder. Alle gehen früh ins Bett. In der Nacht fällt die Temperatur weiter auf bestimmt 2°C.

Um 6:00h morgens weckt mich ein lauter Schrei, bestimmt von einem Bussard, den ich schon vor Tagen gesehen und gehört hatte. Der Sonnenaufgang ist farbenfroh am wolkenlosen Himmel. Ich mache aus dem Schlafsack heraus ein paar Bilder und schlafe dann wieder ein bis 8:00h. Keiner macht Anstalten aufzustehen. Der kalte Morgen hält alle in ihren Schlafsäcken und das kalte Quellwasser beim Waschen ist auch nicht gerade eine Einladung.

Dann kommt doch endlich Leben ins Lager. Konny und Marina schälen die wilden Äpfel, Ellen und Annelie sammeln mit Andrea und Daniela Brombeeren, Stevan sammelt Wacholderbeeren und Ellen und Annelie

finden auch noch Heidelbeeren. Ich koche daraus ein Früchtekompott, das wir zu auf Stein gebackenen Brotfladen essen. Mmmmmmm!!! Herrlich! Am Ende bleiben sogar noch zwei Gläser voll übrig, aber nur, weil keine Fladen mehr da waren. 2 kg Mehlfladen am Morgen reichen gerade so. Zum Frühstück leistet uns ein Schäfer mit seiner Herde und seinen Hunden Gesellschaft. Er spekuliert vielleicht darauf, dass wir Appetit auf ein weiteres Lamm haben, dass er uns dann verkaufen kann. Aber wir hatten beschlossen, dass eins genug sei.

Er probiert unser Frühstück und isst mit uns mit. Einer der Hunde bleibt sogar bis zum späten Nachmittag und bewacht mit Lauri, Bruno und Marina das Lager, während alle anderen auf den Berg hinaufsteigen, auf dem Bruno und Lauri gestern waren. Wir steuern die Punkte an, von denen Bruno berichtet hat und waren überwältigt von der Aussicht und dem Panorama.

Gegen 15:00h waren wir zurück und es gab bis 16:00h dann Mittagessen: Nudeln mit Tomatenmark und russisch eingemachtem Gemüse. Die Zeit bis zum Abend verbrachten einige mit Körperpflege (Baden, Waschen oder Duschen) einige mit Sammeln seltener Holzarten (Martin und Stevan sammelten Wacholder- und Heckenrosenholz) für Messergriffe und Kubb-Spielen oder einfach nur faul in der Sonne sitzen oder liegen.

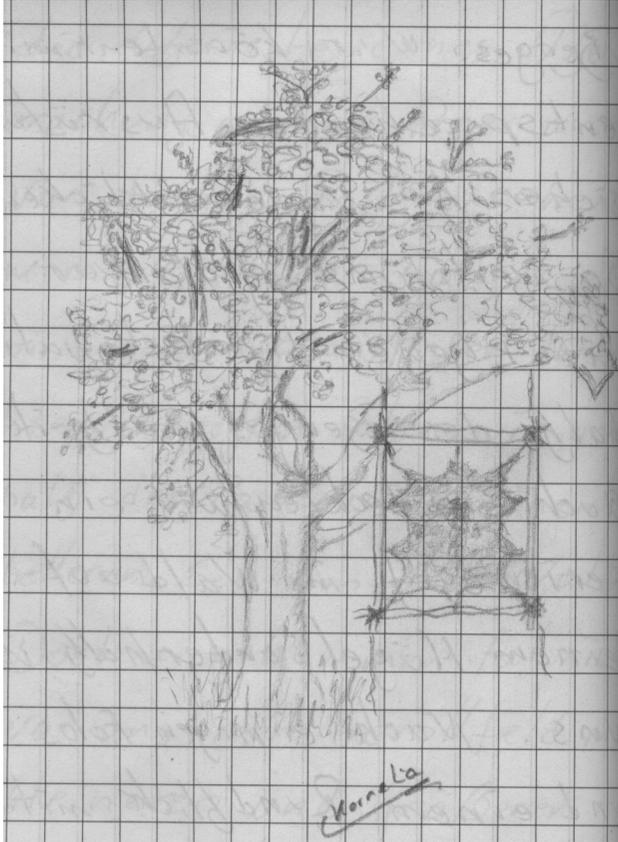
Gideon, Michèl und ich sammeln eine Stunde lang Brennesselspitzen um einen Spinat daraus zu Kochen, fanden aber nur einen kleinen Beutel voll, gerade genug, dass jeder mal probieren konnte. Dann machten wir uns an die Zubereitung des Abendessens. Gegen 19:45h gab es dann Stampfkartoffeln, ein Spiegelei und ein wenig Brennesselspinat für jeden.

Nach dem Essen gab es einige Aufregung unter der Gruppe. Bruno berichtete, dass der Schäfer in der Nacht Wölfe bei seiner Herde gehabt hatte, die seine Hunde aber vertrieben haben. Bisher hatten angenommen, dass alles ruhig in diesem Gebiet sei.

Einige unter uns fühlten sich nicht wohl bei dem Gedanken, dass vielleicht Wölfe in der Nähe seien. Bisher hatten wir die Vorsichtsmaßnahmen etwas locker gehandhabt. In den ersten beiden Nächten hatten wir noch Nachtwache gehabt, aber seit dem nicht mehr. Nach kurzer Diskussion führten wir die Nachtwache wieder ein. Es ist jetzt 24:00h und ich schreibe

diese Zeilen wären meines Dienstes. Gleich werde ich Bruno und Daniela wecken, die dann übernehmen.

Die Temperatur am Tag war bei 25°C gewesen, aber nun ist sie bei sternenklarer Nacht und Neumond auf 9°C gefallen. Die Luft ist ruhig und das Lagerfeuer im Rücken wärmt.



Wir haben ein zweites Feuer dort angezündet, wo wir letzte Woche das Lamm gegrillt haben. Fett und Saft sind dort in den Boden gesickert und der Grillspieß samt Drehorgel ist immer noch da. Damit der Geruch die Wölfe nicht anlockt, soll das Feuer den Geruch beseitigen und so dicht neben der Frauen/Mädchenschlafplattform zusätzlich abschrecken. Martin hat das zum Trocknen aufgehängte Lammfell weiter vom Lager weg gebracht. Der Schafskopf im Wald ist verschwunden. Den haben sich wohl schon die Hirtenhunde, Füchse oder vielleicht auch schon die Wölfe ☺ geholt.

Einige gingen heute Nacht ängstlich ins Bett. Ellen N. und Konny schlafen bei ihren Männern. Ich denke nicht, dass von den Wölfen irgendwelche Gefahr für uns ausgeht, oder dass sie uns belästigen werden. Sie haben viel zu viel Angst vor dem Feuer und außerdem meiden sie den Menschen, wenn es irgendwie geht.

## Mo. 01.09.08 David (14:30)

Die Nacht war ruhig, keine besonderen Vorkommnisse, keine wilden Tiere, keine Wölfe. Die Nachtwachen haben pünktlich ihren Dienst angetreten. Gegen 8:00h bin ich mit Addi zum Waschen und Wasserholen zur Quelle gegangen. Bei Lufttemperatur 10°C und Wassertemperatur 7°C ist es immer wieder eine Überwindung sich morgens zu Waschen.

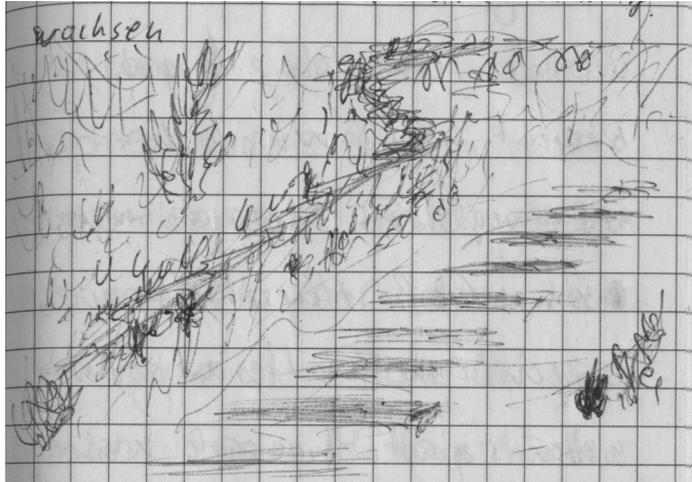
Zum Frühstück gab es süße Polenta mit dem Beerenkompott vom Vortag. Für Heute hatten wir nichts Besonderes auf dem Programm. Andrea, Stevan, Addi, Ellen N. und Martin wollen ins andere Tal. Daniel und ich wollen noch mal auf den Berg ins Geröllfeld. Bevor wir losgingen kam der Schäfer mit seiner Herde vorbei und brachte uns 4 kg Ziegenkäse für ca. 15,00€ vorbei. Wer nicht weg wollte spielte Phase 10 in der Sonne.

Daniel und ich sprinteten den Berg bis zum Geröllfeld in 35 Minuten hinauf. Vorher mussten wir durch einen Farnwald hindurch. So verschwitzt wie wir waren zogen wir hunderte von Fliegen hinter und her. In die Sonne stehend kämpften wir 15 Minuten bis wir die Fliegen einigermaßen verjagt oder erschlagen hatten.

## Mo. 01.09.08 Addi

Andrea, Ellen N., Martin, Stevan und ich gingen dem Tal folgend Richtung Norden die Landschaft zu erkunden. Nach der Steppenlandschaft der Ebene, aus der immer wieder Wacholdersträucher ragten, tat sich ein riesiges 150m x 100 m Farnfeld auf. Immer wieder sah man die Überreste einer alten Eisenbahntrasse. Eisenbahnschwellen, teilweise mit Gras und Moos bewachsen, sahen sie aus wie ordentlich sortierte grüne Sofakissen. An einer Wegbiegung fanden wir Minze an einem Bach entlang wachsen. Der lichte Räuberwald nimmt kein Ende, nur vereinzelt hören wir Vogelstimmen.

Wenn wir ganz ruhig sind, hören wir Bienen und Insekten summen, sonst gar nichts.



Da wir uns stets bergab bewegt haben, wurde der Heimweg doch etwas anstrengend. Eine große Heuschrecke und sogar eine Gottesanbeterin waren sehr interessante kleine Pausen.

## Mo. 01.09.08 Dani

Da es heute Morgen im Schatten noch etwas frisch war und wir nach dem Marsch von gestern ein wenig faulenzten wollten, machten wir es uns in der Sonne bequem. Bald gesellten sich noch ein paar dazu und wir begannen „Phase 10“ zu spielen.

Gegen Mittag hörten wir den LKW der Waldarbeiter. Der LKW-Fahrer sollte uns Lebensmittel mitbringen. Also machten wir uns auf den Weg, um diese zu holen. Als wir bei den Arbeitern ankamen teilten sie uns mit, dass der Fahrer heute nicht da sei, weil seine Mutter gestorben ist. Leider waren somit auch unsere Lebensmittel nicht dabei. Sie hatten aber Mehl (5 kg) für uns und auch 1,5 kg Tomaten konnten wir von ihnen abkaufen. Also machten wir Bestandsaufnahme, wie weit unsere Vorräte noch reichen würde und was wir noch dringend benötigten. Dann beschlossen wir einen der anderen Arbeiter, der uns bereits 2x zuverlässig versorget hatte zu bitten, uns die restliche benötigte Nahrung zu besorgen.

Dann machten wir aus den vorhandenen Vorräten (Nudeln, Karotten, Eiern) Mittagessen. und spielten unsere angefangene Runde „Phase 10“ fertig.

## Mo. 01.09.08 David

In Rekordzeit (15 Minuten) sind Daniel und ich vom Berg herabgekommen und kamen gerade rechtzeitig zum Mittagessen.

Nach dem anstrengenden Morgen hielten wir beide dann Siesta auf unseren Schlaflandschaften. Im Wald ist es kühl, höchstens 17°C, so holte ich mir meinen Schlafsack und Moskitonetz und schief ein Stündchen, las ein wenig in meinem Buch oder sah den Anderen beim Kubb-Spiel zu. Am Morgen hatten wir beschlossen, ein Turnier im Einzel und im Doppel auszutragen und sie hatten begonnen, die einzelnen Wettkämpfe auszutragen. So verging die Zeit bis zum Abend.

Die Waldarbeiter hatten uns in der Zwischenzeit Tomaten, Paprika und 5 kg Mehl mitgebracht, so dass wir für den Abend wieder Pizza-Calzone oder vegetarische Döner mit viel Schafkäse und Knoblauch vorbereiteten. Wir saßen dann noch bis 22:30h am Lagerfeuer. Vor dem Abendbrot hatten wir gemeinsam einen Berg Brennholz gesägt und kleingehackt, damit wir fürs Abendessen zwei Feuer und für die Nachtwache ein großes Warnfeuer in gang halten konnten.

Daniela und ich übernahmen die erste Wache bis 1:00h. Die Nachttemperatur war bei 12°C und wir führten am Feuer sitzend einige gute Gespräche. Gegen 0:55h weckten wir Marina und Addi, die die Wache dann an Lauri und Andrea abgaben. Die letzte Wache übernahm dann Ehepaar Nusser, die auch am Morgen den Brotteig für das Frühstück vorbereiten wollten.

## Di. 02.09.08 David (8:00h)

Unser letzter Tag im Lager beginnt mit einem klaren Himmel und leichtem Westwind. Es wird wieder ein schöner Tag werden. Die Stimmung gestern Abend am Lagerfeuer war ein bisschen wehmütig. Alle hatten die letzten 8 Tage in dieser Abgeschiedenheit genossen, hatten Ruhe gefunden und den Alltag, die Arbeit und die Sorgen von Zuhause vergessen oder zumindest ablegen können.

Nun machten wir Pläne für den Abbau und die Abreise, dachten darüber nach, was zu Hause wohl auf uns warten würde und wie wir diese Gemeinschaft hier vermissen würden. Aber alles hat nun mal ein Ende und insgeheim erwischen wir uns, wie wir Dinge unseres Alltags vermissen (Zitat Daniel: *Wenn mein Handy jetzt funktionieren würde, könnte ich die Fußballergebnisse abfragen und sehen, wie mein Verein gespielt hat am Wochenende*). Auf der anderen Seite wird die Zivilisation in Arad auch wieder ein kleiner Kulturschock sein, der uns schnell wieder in die Realität zurück holen würde.

## **Di. 02.09.08 Dani**

Ein letzter Urlaubstag in der Wildnis. Wir (Andrea, Stevan, Daniel, Martin und ich) beschlossen noch einmal die Schwitzhütte in Betrieb zu nehmen. Die Männer gingen vor, befestigten die Planen und machten Feuer. Auf Pfiff folgten wir nach. Die Steine waren heiß. 1. Saunagang der Männer. Anschließend heizten wir das Feuer wieder voll an bis die Steine wieder glühten. Wir waren gespannt wie unser Saunagang werden würde. Wir waren überrascht – es war einfach super. Der selbstgekochte Wacholder-Birke-Sud stellte eine angenehm riechende Aufgussgrundlage, die durch Quellwasser ergänzt wurde. Danach heizten wir das Feuer erneut ein, um nach dem Mittagessen jeweils einen zweiten Saunagang zu machen.

Bereits angenehm erfrischt und in freudiger Erwartung des nächsten Saunagangs machten wir uns auf zum Mittagessen.

Zurück an der Quelle wurden erneut nachgeheizt bis die Steine glühten und es folgte ein zweiter noch heißerer Saunagang und anschließend eine eiskalte Dusche mit Quellwasser. Leider verletzte sich Daniel bei Ausstieg aus der Schwitzhütte den Zeh und musste deshalb vorzeitig aussteigen. Der Rest von uns hielt ein gemütliches Schwätzchen bis die Steine wieder glühten und Martin und Stevan zu ihrem zweiten Mal in der Hütte verschwanden. Als die Beiden abgekühlt und erfrischt waren bauten wir die Planen von der Schwitzhütte ab.

Völlig relaxed und porentief rein legten wir uns abschließend noch ein letztes Mal in die Sonne, beobachteten die Wolkenformationen und versuchten Figuren darin zu erkennen. Wir philosophierten etwas und mit etwas

aufkeimender Wehmut überlegten wir, wann wir genau das wohl das nächste Mal tun werden ... können ...

## **Di. 02.09.08 David (18:00h)**

Damit nicht schon heute durch Abbauaktionen unsere Lagerstimmung ganz zerstört würde, beschlossen wir heute noch nichts abzubauen und alle unsere Lagerbauten von der Nachtwache zerlegen zu lassen. Zum Einen brauchten wir noch alles bis zum Abendessen und Abendprogramm und zum Anderen war die Nachtwache froh etwas zu tun zu haben, damit die Zeit schneller herumgeht.

So gingen die einen zur Schwitzhütte, andere spielten Phase 10 oder kämpften um unsere Kubb-Meisterschaft. Gegen Mittag brachte der Waldarbeiter uns noch einen Eimer mit Tomaten, Paprika und Zwiebeln. Addi kochte daraus ein einfaches aber gutes Mittagessen aus Paprika und Reis.

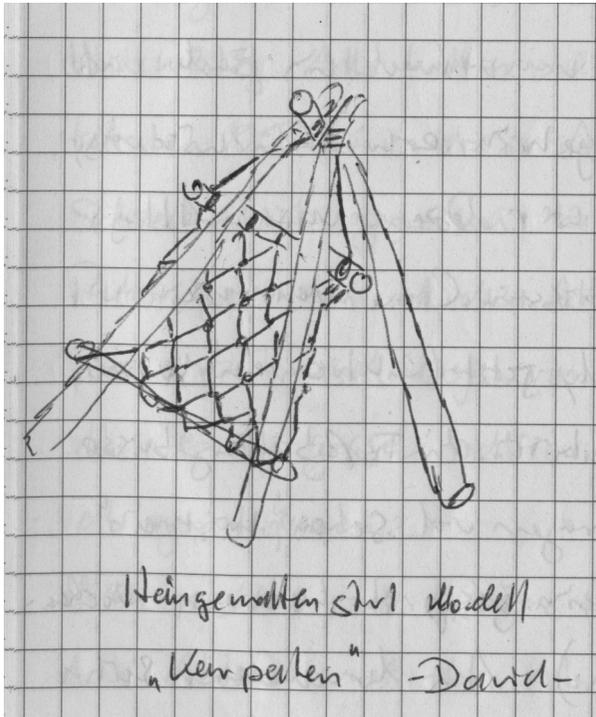
Am Nachmittag hielt ich noch eine kleine Auszeit in der Schlaflandschaft und zerlegte sie dann, da sie nicht mehr gebraucht wurde. Martin hatte einige Nächte darin geschlafen und Daniel und ich hatten sie mittags zum Lesen und Schlafen genutzt.

Unsere Kubb-Turnier stockte. Uns fehlen die Leute aus der Schwitzhütte um weiterzukommen und bis zum Abend werden wir so wohl nicht fertig werden mit unserer Meisterschaft. Wir werden sie soweit führen wie wir kommen und sie dann irgendwann auf der Gruppenleitertagung oder auf der STEWA zu Ende bringen.

Wir hatten noch 4 kg Mehl, 5 kg Tomaten, 2 kg Schafskäse, 6 Zwiebel ein wenig Paprika und einige kleine Gurken. Wir wollen nicht schon wieder Calzone machen, weil wir nicht genug Alufolie haben. Sie reicht aber um für jeden zwei Fladenbrote zu backen und sie als vegetarische Döner zu füllen. Also kneten wir wieder Brotteig, schneiden Käse und Tomaten und den Rest der Lebensmittel klein.

## Di. 02.09.08 David (1:30h)

Wir verbrachten einen geselligen und entspannten Abend am Lagerfeuer, bewunderten zum letzten Mal den Sonnenuntergang und ließen zum Schluss noch den Sternenhimmel auf uns wirken.



Das Essen war wieder ein Happening, lecker und mehr als genug. Wir hatten sogar noch Brotteig übrig, den sich Daniel, Gideon und Michèl noch als Stockbrot als Betthupferl am Feuer auf ihren Wanderstäben gedreht haben. Am Ende verbrannte Daniel seine alte Hose, die auf diesem Lager so zerrissen wurde, dass er sie nicht mehr mit zurücknehmen will.

Gegen 10:30 h gingen dann alle ins Bett. Einige von ihnen haben noch Nachtwache und die Fahrer müssen sich für die morgige Rückreise ausruhen.

Ich bleibe allein zurück und zerlege bis auf zwei alle Bänke und den Arbeitstisch. Das Holz lege ich zum Teil ins Feuer oder, wenn es noch zu frisch ist, an die Seite. Die Schnüre lege ich sauber zusammen auf einen

Haufen. Wem sie gehören, dass werden wir morgen früh auseinandersortieren. Nur das Sofa und der Hängestuhl bleiben übrig, damit die Nachtwache sich setzen kann und auch noch etwas zu tun hat.

Ich wecke Gideon und Michèl und gemeinsam verbrennen wir den restlichen Abfall und auch meine Sandalen, die diese Freizeit nicht überlebt haben. Dann gehe ich ins Bett, denn auch ich muss morgen fahren und die Nacht wird um 6:30h vorbei sein.

## Mi. 03.09.08 Ellen (11:00h)

Als wir morgens um 10:00h losfuhren, hielten wir noch beim Schäfer um den Schafskäse abzuholen, den wir mitnehmen wollen. Wir kaufen 30 kg für 50,00€. Für den frischen Käse brauchten wir noch Wasser, damit der darin schwimmen konnte während der Fahrt. Unterwegs sahen wir einen Brunnen. Als wir da Wasser holen wollten, stank dieses so fürchterlich, dass wir ohne weiterfahren mussten.

## Mi. 03.09.08 David (17:00h)

Als die Sonne aufging wurde ich wach. Daniel und Andrea hatten Nachtwache und wärmten sich am Feuer. Ich stand auf und ging mich waschen. Es war 6:30h als ich wiederkam und Zeit die Anderen zu wecken. Wir wollten heute so bald als möglich los und dafür noch ein wenig Zeit in Arad verbringen.

Ich packte meine persönlichen Sachen, legte ISO-Matte und Schlafsachen zusammen und versuchte alles wieder in den Rucksack zu bekommen. Dann zerlegte ich das Biwak und breitete die Planen zum Trocknen aus. Als ich fertig war, lag in der Mitte des Platzes eine große Plane, auf der die Anderen angefangen hatten ihr Gepäck zu sammeln.

Vor dem Frühstück wollten wir alles abgebaut haben und so zerlegten wir nun den Kochtisch, den Hängesessel, die Latrine, die Schlafplattformen und auch unseren Wetterschutz an der Feuerstelle. Den Ofen wollten wir stehen lassen und auch die Addi-Couch blieb heil, weil sie nur aus Einwegbaumwollschnüren zusammengebunden war und vielleicht würden die Waldarbeiter sie gebrauchen können. Die zusätzlichen Feuerstellen und

auch die Sickergrube der Küche wurden fachgerecht abgedeckt. Zum Schluss brachten wir alles überflüssige Bau- und Brennholz zurück in den Wald.

Wir hatten vorher noch einen Topf mit heißem Wasser vorbereitet und nahmen um 8:15h gemeinsam unser Frühstück ein. Uns war nur noch das Müsli und Trockenmilch übrig geblieben. Alle anderen Lebensmittel hatten wir mittlerweile aufgebraucht.

Während des Abbauens waren die Waldarbeiter wieder in unsern Teil des Waldes gekommen und hatten diverse Birken gefällt. Während des Frühstücks zogen sie nun die Stämme aus dem Wald. Das sie heute wieder bei uns arbeiteten, konnte uns nun auch egal sein. Bis auf den letzten Dienstag hatten sie uns eigentlich hier dann in Ruhe gelassen. Nur ab und zu waren sie zu Fuß oder mit ihrem Schlepper heraufgekommen, um an unserer Quelle Wasser zu holen. Da sie wussten, dass wir heute abreisen wollten, hatten sie die Arbeiten in diesem Teil des Waldes solange verschoben und wo anders abgeholzt.

Gegen 8:45h waren wir abmarschbereit und wir verabschiedeten uns innerlich von unserem Platz, der nun 10 Tage lang unser Zuhause gewesen war. Obwohl die Rumänen mit ihrer Natur nicht so ordentlich umgingen, wollten wir alles sauber und aufgeräumt hinterlassen und uns nicht nachsagen lassen, die Deutschen hätten hier gehaust und eine Müllhalde hinterlassen. Bis auf die Stellen, wo wir geschlafen und gelebt hatten und an denen das Gras nun mittlerweile eine andere Farbe annahm oder platt gewalzt war, erinnerten nur noch die Holzspäne auf den Boden an unseren Schnitzereien am Feuer. Diese würden aber in einigen Wochen von der Natur verschluckt sein.

Den Müll (Restmüll, Bioabfälle, Papier und auch die Kunststoffverpackungen) hatten wir die ganze Zeit über im Feuer verbrannt. Zurück blieb nur eine Tüte voll Aluminium und Glas, die wir in die Zivilisation zurückbrachten.

Wir traten den Rückweg an und mit der Kenntnis über die kürzeste Strecke kamen wir eine Stunde später an unseren Fahrzeugen an. Dort verteilten wir das Gepäck so, wie wir gedachten zurückzufahren. Stevan wollte wie Lauri einen Abstecher zu seinen Eltern machen und beide würden noch bis

nächste Woche in Rumänien, bzw. in Serbien bleiben. So kam für die Rückreise das Gepäck von Daniela zu uns ins Auto vom Stevan, dass ich nach Deutschland fahren sollte.

Als wir noch am Packen waren, kam der Schäfer vorbei. Wir hatten uns mit ihm verabredet, weil wir noch Käse für die Heimfahrt und für Zuhause bei ihm kaufen wollten. Er hatte aber die 30 kg Käse nicht tragen wollen, sondern bat uns, auf dem Heimweg bei seiner Hütte vorbeizufahren und den Käse dort bei seinem Kollegen abzuholen. Wir verabschiedeten uns und machten uns auf den Rückweg, die Schotter/Schlamm piste zurück. Da es in den letzten Tagen nicht geregnet hatte, war der Untergrund jetzt fest und gut befahrbar.

Nach 2 km kamen wir auf das Zwischenplateau, auf dem die Schäfer mit ihren Herden lebten oder übernachteten. Wir bogen einen Seitenweg ab und kamen nach 600m an ihrer einfachen Hütte an. Dort kam ein anderer Schäfer aus dem Haus und Lauri verhandelte mit ihm wegen des Preises und der Menge. Wir packten gut 30 kg frischen und in Salz eingelegten Schafs und Ziegenkäse in unsere Kochtöpfe und gaben dem Schäfer 60,00€, obwohl er nur 10,00€ haben wollte. Sein Gebot anzunehmen erschien uns ein wenig unfair und die Schäfer konnten das Geld sicher brauchen.

Bei der Weiterfahrt stank es in unserem Auto fürchterlich. Zuerst dachten wir, es sei der Käse, aber dann stellte ich fest, dass es von meinen Schuhen kam. Vor der Hütte hielten die Schäfer auch noch Schweine und ich war mit den Schuhen in ihre Sch... (Exkreme) getreten und hatte auch die Fußmatte damit beschmiert.

Wir hielten an einem Bach an, in dem ich mir die Schuhsohle richtig waschen konnte. Die Matte packten wir in einen blauen Müllsack. Die würde ich dann zu Hause mit einem Druckstrahler reinigen. Es roch danach immer noch ein wenig streng, aber mit der Zeit verflüchtigte sich der Geruch, oder vielleicht gewöhnten wir uns nur daran.

Gegen 10:30h waren wir in Moneasa und die Zivilisation hatte uns wieder. Die Straße war immer noch genauso schlecht, wie auf der Hinfahrt und so brauchten wir 3 Stunden, bis wir in Arad ankamen.

Unterwegs hielten wir an einem Brunnen. Wir wollten Wasser in den Topf mit dem frischen Ziegenkäse abfüllen, aber das Wasser dieser Zapfstelle war absolut ungeeignet. Wie auf einem Schild zu lesen war (wenn man rumänisch hätte lesen können), handelte es sich hier um ein besonderes Heilwasser mit sehr hohem Schwefelanteil, medizinisch wertvoll, aber für uns stank es nach Stinkbomben und vom Geschmack eher Brechreiz erzeugend.

Daniel opferte 5 Liter von seinem Quellwasser, das er sich in einem 10 Liter-Sack extra für die Heimfahrt und für zu Hause mitgenommen hatte.

Einen weiteren Stopp machten wir an einem Obststand. Wir kauften ca. 20 Melonen, auch für zu Hause, und so roch es in unserem Auto nach Sch...Schafskäse und Honigmelone.

Gegen 14.00h tankten wir in Arad unsere Autos voll und nutzen die Toilette an der Tankstelle. Die Mädchen meinten, dass unsere Latrine im Wald 100-mal hygienischer gewesen war als diese Toilette.

Wir fuhren dann in die Stadt hinein und parkten im Zentrum. Bruno wollte uns die Stadt zeigen, aber nach zwei Wochen Einsamkeit hatten wir alle keine Lust auf den Lärm und die Hecktick der Stadt. So setzten wir uns in ein Straßenlokal und bestellten als Abschluss unseres Survival-Abenteuers jeder eine Pizza. Die war zum Teil so groß, dass wir uns den Rest für die Heimfahrt einpacken ließen.

Uns allen war der Straßenlärm und die laute Musik aus den Lautsprechern der Pizzeria unangenehm und wir sehnten uns nach dem Rauschen des Windes in den Bäumen und dem leisen Zirpen der Grillen zurück.

Lauri und Stevan verließen uns gegen 16:00h, denn Lauri wollte Stevan nach Serbien bringen (150 km) und bis 22:00h wieder zurück sein. Seine Frau würde dann in Arad landen und beide wollten weiter ans Rote Meer zu seinen Verwandten. Auf dem Rückweg würde er dann nächsten Montag Stevan wieder abholen und nach Deutschland mitbringen.

Einige aus der Gruppe wollten irgendwelche Andenken and Rumänien mit nach Deutschland bringen und deshalb noch einen Einkaufsbummel machen. Bruno führte uns in ein Einkaufszentrum, aber viele von uns fühlten sich in dem Konsumtempel unangenehm berührt. Wir hatten nun in

den fast zwei Wochen gemerkt, wie wenig man eigentlich wirklich braucht, um glücklich und zufrieden zu sein. Hier wurde einem vor Augen geführt, was die Werbung uns suggeriert, was wir alles haben müssen, um „angeblich Glücklich“ zu sein.

Mir wurde das alles zuviel und ich zog mich lieber zurück, um auf die Autos aufzupassen und um weiter an diesem Tagebuch zu schreiben.

Um 17:30h wollten wir uns wieder treffen, waren dann aber erst um 17:50h komplett, weil Bruno noch Getränke und Obst für die Rückfahrt besorgt hatte. Kaum losgefahren hielten wir schon wieder an eine Bäckerei. Bruno kaufte süße und salzige Blätterteigtaschen, auch für die Verpflegung auf der Rückfahrt.

## **Do. 04.09.09 David (16:00h)**

Es war 18:45h als wir endlich aus der Stadt heraus waren. Wir fuhren in Richtung Sonnenuntergang zur ungarischen Grenze. Diese erreichten wir gegen 20:00h. Wir besprachen wie wir weiterfahren wollten, und wer mit wem. Dann stellten wir uns auf die lange Heimreise ein. Gegen 1:30h morgens waren wir an der österreichischen Grenze. Wir kauften die nötige Vignette, tranken wer brauchte noch einen Kaffee am Rastplatz und nutzten die Toilette.

Bis dahin hatten die beiden Ellens und Annelie mir Gesellschaft geleistet. Nun tauschten Ehepaar Nusser die Plätze und ich hatte Gelegenheit, mich mit Martin zu unterhalten, während die beiden Mädchen hinten schliefen. Zwischen Wien und Salzburg hielten wir zum Tanken und Bruno spendierte eine Runde Eis für alle.

Wir fuhren weiter, aber kurze Zeit darauf wurde ich dann zu müde und übergab Martin das Auto. Ich leistete ihm noch ein wenig Gesellschaft, bis mir dann doch die Augen zufielen.

Als ich aufwachte, waren wir hinter München. Martin und Bruno waren reif für die Ablösung. Weil Ellen N. nicht den großen Bus von Bruno steuern wollte, übernahm sie den Zafira, während ich den Multivan lenkte. Eine Stunde Fahrt durch Baustellen und Geschwindigkeitsbegrenzungen und wir erreichte Ulm kurz vor 6:00h morgens. Dort wartete auf einem Rasthof das

Auto der Nussers, von denen wir uns dann verabschieden wollten. Leider verpasste ich die Ausfahrt, so dass wir auf der Autobahn eine Ehrenrunde bis zur nächsten Ausfahrt drehen durften. Auf dem Parkplatz wollten wir uns nun voneinander verabschieden, denn von hier aus trennten sich unsere Wege. Nussers fuhren über die A7 nach Süden. Ich wollte über die B10 weiter nach Althütte und Ludwigsburg und Bruno fuhr mit Addi weiter auf der A8 noch gemeinsam bis Stuttgart.

Das Gepäck der Nussers wechselte in ihr Auto und wir teilten den Käse und die Melonen unter uns auf. Dann gab es nach einem gemeinsamen Dankgebet die große Verabschiedungszeremonie.

Daniela stieg ins Auto ein und wir fuhren zügig weiter. Ihre Eltern wollten zwischen 7:00 und 8:00h bei ihr zu Hause losfahren und sie wollte deshalb rechtzeitig bei ihren Kindern sein. Gegen 7:45h setzten wir sie zu Hause ab. Um 9:00h war Ellen zu Hause und um 9:30h auch Annelie.

Jetzt musste ich nur noch das Auto von Stevan loswerden und selber nach Hause kommen. Von Annelie aus rief ich bei Stojinovs zu Hause an, aber niemand antwortete. Gegen 10:15h klingelte ich Stevans Frau aus dem Bett. Sie hatte bis spät in die Nacht noch Wohnung renoviert und hatte das Telefon nicht gehört.

Um 11:30h war ich dann auch endlich zu Hause. Auspacken, Wäsche sortieren, Aufräumen, Duschen, auf dem Sofa einschlafen, Tagebuch zu Ende schreiben. Jetzt nur noch die Töpfe schrubben, Bilder sortieren und die DVD für die Anderen brennen und dann ist die Freizeit wirklich zu ...

**... ENDE!**



## Speiseplan

	Morgens	Mittags	Abends
So 24.08.2008	Reiseverpflegung	Reiseverpflegung	Nudeln mit Tomatenmark Rest Reiseverpflegung
Mo 25.08.2008	Rest Nudeln Rest Reiseverpflegung Müsli	Gemüsereis (Plow) Zitronenkuchen Melone	Pfannenbrot mit Knoblauch
Di 26.08.2008	Pannbrot, Honig Müsli	Polenta mit Waldpilze Melone	Backofenbrötchen
Mi 27.08.2008	Müsli, Gebranntes Mus Honig	Tomaten, Schafskäse Bandnudeln Schokoladenkuchen	Maisfladen mit Zwiebeln und Knoblauch, mit Reis und Schafskäse gefüllte Paprika, Lamm vom Spieß
Do 28.08.2008	Pfannenbrot, Honig Müsli	Serbisches Lammgulasch Rest-Paprika Travel-Lunch	Pizza-Calzone mit Tomaten und Schafskäse Melone
Fr 29.08.2008	Pfannkuchen mit Brombeeren und frischer Birnenmarmelade	Sizilianischer Kartoffelsalat mit frischem gebratenem Paprika	Dicke Nudelsuppe mit Tomatensoße Brombeeren, Nüsse mit Rosinen
Sa 30.08.2008	Travel-Lunch: Müsli - Beef Stroganoff - Curryhuhn - Vanillepudding - Orangenmus - Kaffee – Schokodrink		
So 31.08.2008	Pfannenbrot mit selbstgemachter Marmelade aus Äpfeln, Brombeeren, Wacholderbeeren, Heidelbeeren	Ringelnudeln mit Tomatenmark und eingelegtem Russischem Gemüse (Flascharowka)	Stampfkartoffeln mit Spiegelei und Brennnesselspinat
Mo 01.09.2008	Süße Polenta mit Marmelade vom Vortag	Nudeln mit Karotten und Ei	Pizza-Calzone oder veg. Kebab mit Knoblauch Zwiebeln, Paprika, Schafskäse und Tomaten
Di 02.09.2008	Süßes gebranntes Mus Brötchen, Steinbrot Marmelade, Honig	Paprika-Reis	Vegetarischer Döner mit Fladenbrot, Käse, Zwiebeln, Knoblauch, Gurken Stockbrot
Mi 03.09.2008	Müsli	Pizza in Arad	Gefüllte Blätterteigtaschen, Obst

## Digitalbilder

Kornelia (Konny) Gelke	-----
Bruno Gelke	<b>Digicam</b>
Marina Maier	<b>Digicam</b>
Martin Nusser	-----
Ellen Nusser	-----
Michèl Nusser	-----
Adalbert (Addi) Porr	Fotos
Daniel Wildemann	-----
Gideon Oertel	-----
Annelie Haidle	Digicam
Ellen Roland	Digicam
Andrea Brajlovic	-----
Daniela (Dani) Konrad	Digicam
Laurentiu (Lauri) Grecu	Digicam
Stevan Stojinovic	Digicam
David Buró	<b>Digicam</b>